

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Das Brutvorkommen des Dickschnäbeligen Tannenhähers, *Nucifraga c. caryocatactes* L., in den Sudetenländern - mit einer Karte

Richter, Karl

1938

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-97307

**Das Brutvorkommen des Dickschnäbeligen Tannenhähers,
Nucifraga c. caryocatactes L., in den Sudetenländern**

Von Karl Richter, Prag

Mit einer Karte

Das Brutgebiet des Dickschnäbeligen Tannenhähers oder Alpentannenhähers ist nach HARTERT (1910) in Skandinavien, Lappland, Finnland, den baltischen Staaten, Ostpreußen, Polen, ferner im Harz, Böhmerwald, im Jura, in den Alpen, der Tatra und den Karpathen wie auch in den Pyrenäen. NIETHAMMER (1937) wiederholt im wesentlichen diese Angaben.

Da aber gerade die Angaben über das Brutvorkommen in den Gebirgen Mittel- und Osteuropas vielfach ungenau und lückenhaft sind, erschien eine genauere Ueberprüfung der einzelnen Brutvorkommen notwendig.

Im Folgenden soll versucht werden, auf Grundlage des diesbezüglichen Schrifttums der letzten sechs Jahrzehnte wie auch mündlicher Mitteilungen verlässlicher Gewährsmänner die Verbreitung dieser Art in den Sudetenländern darzustellen. Am Schlusse der Arbeit soll auch die wichtigste Literatur über das Brutvorkommen in der Slowakei und Karpathorufsland erwähnt werden.

Umfragen bezüglich des Alpentannenhähers waren immer dadurch erschwert, daß sich die Beobachtungen meist auf Exemplare nordischer oder sibirischer Herkunft — besonders zur Zeit von Invasionen — bezogen. Da außerdem auch das Nest des Alpentannenhähers an sich schwer auffindbar ist, konnte das Brutvorkommen desselben vielfach nur durch dauernde Beobachtung in den Sommermonaten angenommen werden. Herbstbeobachtungen des Tannenhähers wurden bei der vorliegenden Zusammenstellung nicht berücksichtigt. Bei den einzelnen Brutvorkommen muß erwähnt werden, daß die Angaben durchwegs älteren Datums sind. Von neueren Nachweisen des Brutvorkommens sei besonders auf den Brutnachweis im Reviere Pfaffengrün, Bez. St. Joachimsthal (Erzgebirge), im Jahre 1937 sowie auf die im gleichen Jahre erfolgte Bestätigung des Brütens bei Neuhrosenkau (Nordostmähren) verwiesen, in welchem letzterem Falle auch die Beringung der Nestjungen durchgeführt werden konnte.

Böhmerwald

TSCHUSI (1885) berichtete, daß im Mai des Jahres 1870 im Reviere Schattawa ein Alpentannenhäher geschossen worden sei. Forstmeister NEDOBITÝ konnte nachweisen, daß zur gleichen Zeit

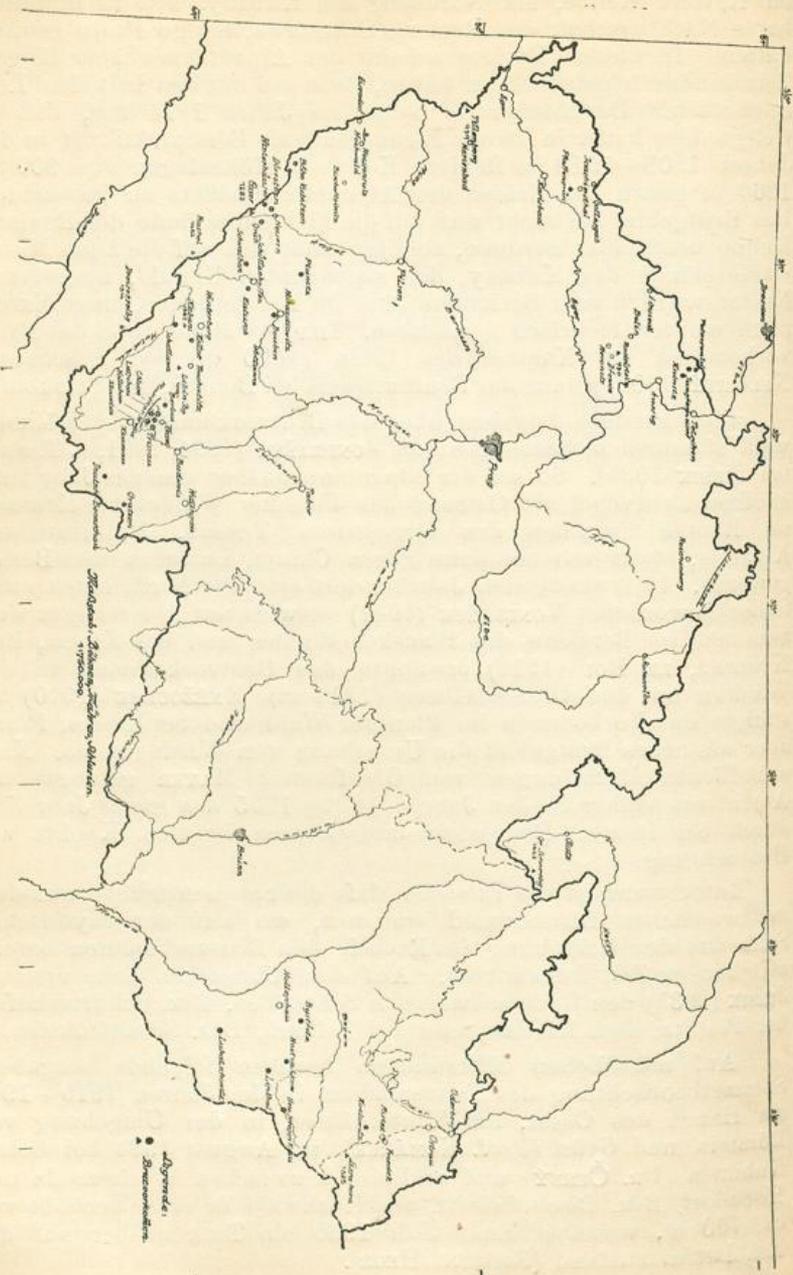
im Reviere Kellne, am Nordhang des Kubany, also in unmittelbarer Nachbarschaft des Revieres Schattawa, einige Paare genistet hätten. In diesem Reviere scheint der Alpentannenhäher längere Zeit hindurch gebrütet zu haben, denn ein mit den Initialen I. T. zeichnender Berichtersteller teilte im Jahre 1914 mit, daß er Gelegenheit hatte, in seiner Eigenschaft als Forstpraktikant in den Jahren 1909—1910 im Reviere Kellne in Höhenlagen von 900 bis 1360 m genau das Brüten des Alpentannenhähers zu beobachten. Das Brutgebiet sei nicht nur auf die Fichtenbestände des Revieres Kellne beschränkt gewesen, sondern habe sich auf die alten Mischwaldbestände des Kubany, den sogenannten Urwald, ausgedehnt. Nester wurden vom Berichtersteller im Mai gefunden, junge Exemplare wurden mehrfach geschossen. TILP erwähnte 1888 das Brutvorkommen am Kamme des Libin (1090 m) bei Prachatitz; NEDOBITÝ (1890) gelang der Brutnachweis bei Boubin, Bez. Strakonitz.

Eingehendere Angaben über das Brutvorkommen im Böhmerwald stammen insbesondere von VONDRAŠEK (1894, 1901, z. T. auch bei JIRSIK 1935). So sei der Alpentannenhäher um das Jahr 1890 häufiger Brutvogel am Osthang des Plansker Waldes bei Krumau, im Raume zwischen den Ortschaften Trissau, Hollubau und Krasetin, etwas seltener dann gegen Chlum, Lutschau und Berlau gewesen. Im zwanzigsten Jahrhundert sind die Nachrichten spärlicher geworden. VONDRAŠEK (1901) verwies auf abermaliges Vorkommen im Bereiche des Plansker Waldes und bei Krems, Bez. Krumau, LE ROI (1912) erwähnte das Brutvorkommen in den Wäldern um den Dreisesselberg (1314 m), KNĚŽOUREK (1910) bestätigte das Vorkommen im Plansker Wald und bei Krems, führte aber als neues Brutgebiet die Umgebung von Wittingau an. Nach mündlichen Mitteilungen von Oberforstrat MAYER gelangte der Alpentannenhäher in den Jahren 1904—1905 das ganze Jahr hindurch bei Deutsch-Beneschau und Gratzen im Bez. Kaplitz zur Beobachtung.

Interessant ist die Tatsache, daß die neuen Angaben aus dem nordwestlichen Böhmerwald stammen, wo auf der bayerischen Seite aus der Umgebung des Rachels sein Brutvorkommen bereits seit langer Zeit bekannt ist. Auf der böhmischen Seite erwähnt JIRSIK (1935) den Brutnachweis bei Schwalben, Bez. Schüttenhofen, bei Planitz, Bez. Klattau, und bei Zalusch, Bez. Schüttenhofen.

Auf mündlichen Mitteilungen beruhen folgende Angaben: Sommerbeobachtung des Tannenhähers in den Jahren 1910—1912 am Hange des Osser, bei Hinterhäuser, in der Umgebung von Dörstein und Grün (Prof. KOMÁREK), im August 1934 bei Böhm. Kubitzen (DR. ČERNÝ) und schließlichsch zwischen Weifsensulz und Eisendorf, Bez. Bischofteinitz, am Hochwald in einer Seehöhe von ca. 700 m, woselbst Ende Juli 1936 ein Tannenhäher auf den Rehblattruf zustand (Forstrat HEGR).

● Brutplätze des Alpenannenhäuters, *Nucifraga c. caryocatactes*, in den Sudetenländern.



Zwischen Böhmerwald und Fichtelgebirge gelang ein Brutnachweis am Tillenberg 939 m in der Nähe von Marienbad (JIRSIK 1935).

Erzgebirge.

PEITER (1899) erwähnt, daß der Tannenhäher im Erzgebirge ganz allgemein nistet. Da der Verfasser aber keinen einzigen Brutort angibt, muß man dieser Angabe skeptisch gegenüber stehen. Nach LOOS (1928) ist der Alpentannenhäher im Erzgebirge einzelner Brutvogel. Es ist als sicher anzunehmen, daß Forstmeister LOOS auch der genaue Brutort bekannt war, er denselben aber absichtlich verschwiegen hat. MICHEL (1929) beobachtete das Brüten bei Kninitz.

Alle neueren Angaben beruhen ausschließlich auf mündlichen Mitteilungen. So berichtete Forstrat Ing. VORREITH, daß er in den Jahren 1920—1924 ganzjährig in der Umgebung von Peterswald, insbesondere aber bei Jungferndorf, 5—6 Paare des Alpentannenhähers beobachten konnte. Nach seinen Beobachtungen bevorzugten diese während der Brutzeit nicht geschlossene Nadelwaldbestände, sondern meist Randgehölze mit anschließendem wiesenähnlichen Gelände. Die Seehöhe dieses Brutvorkommens beträgt gegen 700 m. Derselbe Gewährsmann konnte anfangs Mai 1934 zwei Tannenhäher an der Nonnenhübelstraße bei Einsiedl beobachten. Nach Mitteilung von J. ZAPF brütete der Dickschnäbelige Tannenhäher im Jahre 1937 in einem etwa 40jährigen Fichtenbestand, auch in diesem Falle in der Nähe von Waldwiesen in einer Seehöhe von 700—800 m im Reviere Pfaffengrün, Bez. St. Joachimsthal. Im gleichen Reviere konnten auch heuer, und zwar am 3. April, 7 Exemplare beobachtet werden. Ebenfalls auf die Umgebung von St. Joachimsthal bezieht sich die Mitteilung von Forstrat HEGR, der ein sommerliches Vorkommen des Tannenhähers in den Jahren 1922—1932 aus dem Gebiete um Gottesgab erwähnt.

Die Beobachtungen bei Kninitz, Peterswald und Jungferndorf deuten darauf hin, daß es sich hier um Vorkommen handelt, die dem inselförmigen sächsischen Brutgebiet zuzurechnen wären.

Böhm. Mittelgebirge

Die weitaus zahlreichsten Brutvorkommen des Tannenhähers waren um die Jahrhundertwende am Radelstein, einem 750 m hohen Ausläufer des Milleschauer Mittelgebirges. Die Umweltverhältnisse scheinen hier für ein Brutvorkommen besonders geeignet gewesen zu sein. Der Radelstein ist im Gegensatz zu den meisten Bergen des Mittelgebirges nicht kegelförmig, sondern zeigt einen breiten bewaldeten Rücken. Eine sich fast über das ganze Plateau erstreckende Waldwiese mit zahlreichen Orchideen und charakteristischen pontischen Pflanzen bot den Tannenhähern Möglichkeit zum Zirkeln. Diese von Steinwällen begrenzte Wiese im

beiläufigen Ausmaßs von zwei Hektar war zur Zeit des Brutvorkommens fast von allen Seiten von einem hohen Nadelholzbestand (vorwiegend Fichten) umgeben. In die Fichtenbestände eingesprengte Lärchen kennzeichneten den Radelstein schon von ferne. Die Ränder der Wiese waren von zahlreichen Haselsträuchern besetzt. In dieser Umgebung brüteten in den Jahren 1864—1870 nach Angabe des Försters PANZNER alljährlich zehn bis fünfzehn Paare. Die letzten sommerlichen Beobachtungen datieren aus dem Jahre 1904, in welchem Jahre Förster KRAUS in dem unmittelbar südlich angrenzenden Reviere Laden bei Dřewce gegen 15 Paare nachweisen konnte. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die vereinzelt Brutvorkommen in den benachbarten Randgebirgen (Erzgebirge, vielleicht auch Isergebirge) eine Folge der Verdrängung des Alpentannenhähers aus dem Radelsteingebiet waren.

Isergebirge

FRITSCH (1885) gibt an, daß er im Isergebirge ganz junge Vögel beobachten konnte. STEINBACHER (Orn. Monatsberichte 1935, pag. 51—52) hat Ende Juli ein einziges junges Exemplar am Kamme des Isergebirges festgestellt. Nach den Mitteilungen von Ing. G. REHAK konnten am 11. April 1928 und am 13. April 1928 Tannenhäher in der Umgebung der Reichenberger Talsperre beobachtet werden. Der Zeitpunkt dieser Beobachtung spricht dafür, daß es sich hier nicht um nordische, sondern bei uns beheimatete Vögel gehandelt haben dürfte.

Riesengebirge

Von der böhmischen Seite des Riesengebirges ist ein einziger Fall des Brutvorkommens von MARTINI (1926) angegeben worden. TSCHUSI, TALSKEY, wie auch ČAPEK konnten den Tannenhäher als Brutvogel nicht beobachten, trotzdem sie zu den besten Kennern der Avifauna des Riesengebirges zählten. Auch in der Vogelsammlung des Försters SMETAČEK in den „Sieben Gründen“, in welcher die meisten ornithologischen Besonderheiten des Gebietes enthalten waren, fehlte der Tannenhäher. Eine alte und ungenaue Angabe stammt auch von A. SIKULA, der im Jahre 1885 schrieb, „er komme in den dem Gebirge nahe gelegenen Fichten- und Tannenwäldern der Umgebung von Hohenelbe, wenn auch nicht häufig vor“ (in DALLA-TORRE und TSCHUSI, 1885).

Glatzer Schneeberg

Nach einer mündlichen Mitteilung von Förster STORM wurden am Glatzer Schneeberg im August 1936 vier Tannenhäher beobachtet, wiewohl bislang in dieser Gegend im Sommer nie welche gesehen worden waren.

Mähren

Nähere Angaben über das Brutvorkommen des Tannenhähers in Mähren finden sich vorwiegend bei JIRSIK 1935. TSCHUSI (1888) berichtet, daß nach Mitteilung von Graf SERÉNY Tannenhäher fast das ganze Jahr hindurch bei Luhatschowitz in den Ausläufern der Weissen Karpathen zur Beobachtung gelangten. Weiter erwähnt TSCHUSI 1887, daß Oberforstmeister J. JACKEL den Tannenhäher (in seiner dickschnäbeligen Form) in den mährischen Karpathen namentlich bei Kozlowitz nächst Hochwald nistend beobachtet habe. Alle übrigen Angaben aus Mähren stammen aus einem verhältnismäßig eng begrenzten Gebiete in Ostmähren, den Ausläufern des Javornik-Gebirges und der Westbeskiden. Hier brütet der Tannenhäher im Bereiche folgender Ortschaften: Holleschau und Bystritz am Hostein, Bez. Holleschau, sowie Hostialkau, Neu-Hrosenkau und Lipthal (Bez. Wsetin). Im Jahre 1937 wurden durch Ing. EWALD BÜRGL, Forstverwalter des Gutes Neu-Hrosenkau, am 1. Juni zwei junge Alpentannenhäher mit Ringen der ornithologischen Station Lotos versehen. Auch am Berge Lissa Hora, 1325 m, wurden nach einer Mitteilung von Forstverwalter ORTHOFER in neuerer Zeit brütende Tannenhäher festgestellt.

Das Brutvorkommen in den genannten Teilen Nordostmährens dürfte wohl gegenwärtig das zahlenmäßig stärkste in den Sudetenländern sein.

Slowakei und Karpathorufsland

Die allgemeinere Verbreitung des Tannenhähers in den Karpathen und der Tatra, wie auch der Mangel an genauen Ortsangaben lassen es als zwecklos erscheinen, die wenigen bekannten hier anzuführen. Im Uebrigen sei hier auf das einschlägige Schrifttum verwiesen. (Nähere Angaben insbesondere bei MADARASZ 1884, ROWLAND 1878, TSCHUSI 1888, DOMANIEWSKI 1915, SCHENK 1917, JIRSIK 1927, FRYDRYCHEWICZ 1933 und DUNAJEWSKI 1935.)

Für ihre wertvolle Unterstützung bei der Beschaffung der einschlägigen Literatur möchte ich hier den Herren DR. ČERNÝ und E. MÜLLER, Prag, meinen besten Dank zum Ausdruck bringen.

Literaturliste

- DALLA-TORRE, K. v., und TSCHUSI, V. v., Zweiter Jahresbericht des Comités für ornithologische Beobachtungsstationen in Oesterreich-Ungarn. Orn. 1, 1885.
DOMANIEWSKI, J., Krytyczny przegląd awifauny Galicyji. Pamiętnik Fizyograficzny 23, 1915.
DUNAJEWSKI, A., Ptaki. Przyczynek do znajomości fauny Czarnahory. Warschau 1935.
FLANDERKA, Ofešník ve Slezsku. Vesmír 1886.
FRITSCH, A., Die Vögel Böhmens. Cab. Journ. f. Ornithologie 19, 1871.
FRYDRYCHEWICZ, Die in den polnischen Südostkarpathen gesammelten Vögel. Acta orn. Musei zool. Pol. t. 1, 1934.

- HARTERT, E., Die Vögel der paläarktischen Fauna I, 1912—1921.
HEYROVSKÝ, K., Einige Betrachtungen über den Tannenhäher. Verschr. f. Forst-, Jagd- u. Naturkunde, 1885—1886.
HRUBÝ, J., Notizen über den Tannenhäher. Mitt. d. orn. Vereines Wien, 1885.
JIRSÍK, J., Seznam slovenského ptactva. Sborník vys. školy zem. v Brně, 1927.
— Jak žijí zvířata. Mähr. Ostrau 1935.
J. T. (Anonymus), O hnízdění ořešníka u nás. Lovecký obzor 1914.
KNĚŽOUREK, K., Ze života ořešníkova. Vesmír 1895.
KRALERT, FR., Der Tannenhäher und sein Vorkommen in Böhmen. Nordböh. Vogel- u. Geflügelzeitung 1888.
LE ROI, O., Ornithologische Notizen aus dem Böhmerwald. Orn. Jahrbuch 23, 1912.
LOOS, K., Welches Mittel besitzt die Natur in der Vogelwelt, um eine massenhafte Vermehrung schädlicher Insekten hintanzuhalten? Sudetendeutscher Naturschutz 5, 1928.
MADARASZ, J. v., Die Singvögel Ungarns. Zeitschrift f. d. ges. Ornithologie 1, 1884.
MARTINI, G., Die Vögel des Kreises Hirschberg in Schlesien. Ber. Ver. schles. Orn. 12, 1926.
MICHEL, J., Tiere der Heimat (Heimatkunde des Elbegaues Tetschen). 1929.
MUSÍLEK, J., Ořešníci. Lovecký obzor 1913.
NEDOBÍTÝ, A., Ueber *Syrnium uralense*, *Aquila naevia* u. *Nucifraga caryocatactes* im Böhmerwalde. Orn. Jahrbuch 2, 1890.
NIETHAMMER, G., Handbuch der deutschen Vogelkunde I, 1937.
PEITER, W., Das Vogelleben in Flur und Wald des deutsch-böhmischen Mittelgebirges. Journ. f. Ornithologie 47, 1899.
RICHTER, K., Der Alpentannenhäher am Berge Radelstein im böhmischen Mittelgebirge. Deutsche Jägerzeitung 18, 1937.
ROWLAND, H., Beitrag zur Kenntnis der Ornis des Arvaer Komitates etc. Mitt. d. orn. Vereines Wien 2, 1878.
SCHENK, J., Fauna Regni Hungariae 1917.
SCHLEGEL, R., Beiträge zur Avifauna des Rachelgebietes. Orn. Jahrbuch 23, 1912.
SÍR, V., Ptactvo české. Prag 1886.
TSCHUSI, V. v., Die Verbreitung und der Zug des Tannenhähers. Verhandl. zoolog. bot. Ges. Wien, 1888.
TILP, E., Der Tannenhäher nistet in Böhmen. Podersamer Jägerzeitung 1888.
VONDRAŠEK, V., O životě ořešníka a jeho hnízdění v Čechách. Vesmír 1901.
— Ořešník v Blanském lese. Vesmír 1890.
— O hnízdění ořešníka. Vesmír 1894.

Hat der Fischadler in Thüringen gebrütet?

Von Hugo Hildebrandt, Altenburg

Als ständiger Brutvogel bewohnt der Fischadler in Deutschland nur die see- und waldreichen Teile Ostpreussens, Pommerns, Brandenburgs und des östlichen Mecklenburg. Die Seenplatte des westlichen Mecklenburg und Ostholsteins gehört nicht mehr zum Brutgebiet des Fischadlers. Vielleicht, weil hier die Wälder doch nicht ausgedehnt und ruhig genug sind, um dem Fischadler eine ungestörte Aufzucht seiner Brut zu gewähren, daneben auch sind ihm wohl die vorwiegend reinen Buchenwälder nicht genehm, denn die Wuchsform der Buche ist für die wipfelständige Anlage eines Fischadlerhorstes wenig geeignet.

Außerhalb des genannten Brutgebietes ist das Brüten des Fischadlers auf deutschem Boden nur an wenigen Orten und in

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1936-38

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Richter Karl

Artikel/Article: [Das Brutvorkommen des Dickschnäbeligen Tannenhähers, *Nucifraga c. caryocatactes* L., in den Sudetenländern - mit einer Karte 228-234](#)